

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Günstiger gestaltete sich das Geschäft in grossen Haus- und Dielenuhren, worin die Fabrikation wie bisher eifrig bemüht ist, durch Herstellung geschmackvoller stylgerechter Gehäuse und Verbesserung der Werke immer gediegenere und schönere Stücke für solide Preise zu schaffen. Der Absatz im Inlande war recht befriedigend, der nach dem Auslande nur gering, besonders der nach Amerika war verschwindend klein.

Wenn man schon im Jahre 1892 glaubte, dass die Preise der billigen Weckeruhren und Regulatoren auf dem niedrigsten Standpunkte angekommen wären, so musste man doch im letzten Jahre einen noch weiteren Rückgang derselben erleben, welcher bei dem fehlenden Absatz nach dem Auslande, namentlich nach Russland, hauptsächlich durch die enorme Massenfabrikation — man spricht von täglich 6000 Stück — hervorgerufen worden ist. Hoffentlich bringt der neue Handelsvertrag mit dem letzteren Lande auch darin eine Wendung zum Besseren mit sich.

Das Geschäft in Taschenuhren gestaltete sich nur zeitweise ziemlich lebhaft und zwar zumeist in billiger Waare, namentlich billigen goldenen Damenuhren, worin ein nicht unbedeutender Absatz erzielt wurde. Der Umsatz in goldenen Herrenuhren war weniger umfangreich, erstreckte sich aber mehr auf die besseren Qualitäten, weil das Publikum, belehrt durch die schlimmen Erfahrungen, die es mit den ganz billigen Taschenuhren gemacht hat, in neuerer Zeit vorzieht, sich für solidere Fabrikate zu entschliessen. Von mehreren grösseren Detailgeschäften wurde uns mitgetheilt, dass auch der Absatz in feinen und komplizirten, namentlich Glashütter Uhren, im Ganzen befriedigend war. Der Grosshandel in Uhren aller Arten gestaltete sich durch die Konzessionen, welche die Grossisten ihren Abnehmern in Bezug auf Kredit und Preise machen mussten, wie schon in den letzten Jahren, schwierig und wenig lohnend. Der Kleinbetrieb des Uhrengeschäfts hat sich nicht gehoben, da derselbe nach wie vor durch Abzahlungsgeschäfte, Hausirhandel, öftere Versteigerungen grosser Uhrenlager und in neuerer Zeit auch durch die grossen Bazare, höchst ungünstig beeinflusst wurde. Die meisten der kleineren Uhrengeschäfte sind fast allein auf Reparaturen angewiesen, da es nur wenigen gelingt, einen nennenswerthen Absatz in Uhren zu machen.

Die Anzahl der im Jahre 1893 beschäftigten Uhrmachergehilfen betrug wie im Vorjahre durchschnittlich 480, und ebenso ist auch die Vertheilung derselben auf die einzelnen Geschäfte nahezu dieselbe geblieben.

Uhr- und Schmuckständer für das Schaufenster.

Die Firma Koch & Co., Elberfeld, bringt soeben einen neuen Uhr- und Schmuckständer auf den Markt; derselbe zeigt in seiner Ausführung schöne Form und praktische Anordnung. Der Ständer dient selbst dem feinsten Schaufenster zur Zierde. Die elfenbeinartige Farbe des in Wappenform ausgeschnittenen Kartons ist sehr dauerhaft, dabei auffallend und passt zu jeder sonstigen in der Auslage zur Anwendung gebrachten Farbe. Der schräge Rand des Wappens, sowie die eingeprägte Inschrift sind in echtem Gold ausgeführt. Durch Inschriften: „Für jede Uhr wird garantirt“ oder „Reparaturen sorgfältigst, schnell und preiswert“ dienen die Ständer nicht nur zur Ausstellung, sondern gleichzeitig zu einer Bekanntmachung. Einem jeden Ständer werden Häkchen beigegeben, die an den auf dem Wappen eingepprägten, zur Ausstellung von Herrenuhren bestimmten 7 Punkten durchstossen und einfach umgebogen werden. Zur Benutzung des Ständers für Damenuhren lassen sich mehr Häkchen anbringen. Der Fuss des Ständers ist abnehmbar und wird durch zwei Häkchen befestigt.

Aus Berlin. Eine im Saale des Berliner Handwerkervereins abgehaltene Handwerkerversammlung hat einstimmig folgende Resolution beschlossen: „Die Versammlung glaubt, dass die Worte des Kaisers in der Thronrede: „Meine hohen

Verbündeten und Ich betrachten es als die vornehmste Aufgabe des Staates, die schwächeren Klassen der Gesellschaft zu schützen und ihnen zu einer höheren wirthschaftlichen und sittlichen Existenz zu verhelfen“ auch für den Handwerkerstand gesprochen sind. Die Versammelten bitten in dieser Erwartung die verbündeten Regierungen und den hohen Reichstag, die drückendsten Nothstände in der Handwerkergesetzgebung beseitigen zu wollen.“

Frage- und Antwortkasten.

646. Wer fabrizirt Regulatoren mit Marke ^{RS} _M. Zwischen den Buchstaben R und S befindet sich eine Rose. M. in S.
 647. Wer liefert Uebergehäuse von Leder für Taschenuhren? B. Qu.
 648. Wer liefert Uhrschnüre von Seide? B. Qu.
 649. Wer liefert Manschetten- und Hemdenknöpfe von Doublé? B. Qu.
 650. Was ist zu thun, wenn in einem Taschen-Chronographen eins der drei kleinen Chronographenräder etwas unrund läuft, so dass Unsicherheit zu befürchten ist? D. in B.
 651. Welche sehr leistungsfähige Fabrik erzeugt Gong-Tonfedern? F. G. W.

Zur Frage 641. Ist der unter Nr. 30248 als Gebrauchsmuster geschützte ungleicharmige Anker (für Kolbenzahnrad) mit eingehend konvexer (erhabener) und ausgehend konkaver (vertiefter) Hebungsfäche wirklich eine beachtenswerthe Neuheit und etwa gar patentirungsfähig?

Der Zweifel, welcher in der Frage selbst zu liegen scheint, ist ganz berechtigt. Ganz absehend davon, dass Grosclaude die Frage der kurvenförmigen Hebungsfächen auch berührt hat, verweise ich auf Moritz Grossmann's Werk: „Der freie Ankergang“, woselbst in den Artikeln 127—132 Ausführliches nachgelesen werden kann. Die Ehre der Erfindung gebührt demzufolge dem verstorbenen Adolf Lange (Glashütte).

Wie aber M. Grossmann dann an anderer Stelle ausgeführt hat, wird ein solcher Anker sich wohl bei einem Spitzzahnrad empfehlen, beim Kolbenzahnrad aber wird die Bewegung keine ganz gleichmässige sein, und der erwartete Vortheil nimmt mit der Ankerarmbreite, mit der Vertheilung der Hebung auf Rad und Anker ab.

Daher ist es wohl auch gekommen, dass diese Ankerart in Glashütte schon lange nicht mehr hergestellt wird, trotzdem die nicht geringen praktischen Schwierigkeiten behoben waren.

Die Idee des Herrn Collegen Fischer in Klein-Rodensleben ist ungefähr dreissig Jahre alt, also — dem gesunden Menschenverstande zufolge — nicht patentirungsfähig, und die Behauptungen, die der „Allg. Anz.“ (Nr. 9) hinsichtlich der Neuheit dieser Konstruktion und einiger angeblichen Vorzüge derselben aufgestellt hatte, schweben in der Luft.

— es —

Zur Frage 643. Wie ist das Instrument „Clef à l'ivrogne“ oder der „Schlüssel für Trunkene“ beschaffen?

Clef à l'ivrogne (Schlüssel für den Trunkenen) ist eine ironische Bezeichnung für den bekannten langen Bréguetschlüssel, die ihre Entstehung wohl dem Umstande zu verdanken hat, dass beim Rückwärtsdrehen weder dem Schlüssel noch der Uhr Schaden zugefügt wird.

Die Engländer haben eine der französischen analoge Bezeichnung für den Bréguetschlüssel, nämlich „tipsy key“, und diese — man sollte meinen lediglich ironische — Benennung ist sogar neben Bréguet key allen Ernstes in die englische technische Terminologie übergegangen. Dürfte man sich da wundern, wenn es irgend einem Remontoir-feindlichen Naseweis einfiele, den Bügelaufzug wegen des Linksgesperres als „Remontoir au pendant et à l'ivrogne“ oder „Topsy stem winding“ zu bezeichnen? Das harte Wort müsste ihm wohl oder übel verziehen werden, da er doch, wie man sieht, an gefügten Worten zweier Nationen einigen Rückhalt hat. M.

Zur Frage 644. Wer hat die Ankergabel erfunden?

Die Engländer nehmen die Erfindung der Gabel für Thomas Mudge in Anspruch, die Schweizer schreiben sie dem Genfer Moise Pouzait zu. Beide sollen Rechen und Trieb durch die Gabel ersetzt haben, Pouzait angeblich drei Jahre früher als Mudge, wenn auch unbestritten bleibt, dass letzterer von Pouzait's Erfindung keine Kenntniss hatte, als er denselben Weg einschlug.

Da die Streitfrage der Priorität jetzt, nach mehr als hundert Jahren, noch nicht erledigt ist, wollen wir sie ruhig weiter auf sich beruhen lassen. Es sei nur noch kurz erwähnt, dass ein von Pouzait selbst angefertigtes Modell seines durch die Gabel zur freien Hemmung gemachten Ankerganges sich im mechanischen Kabinet der Genfer Universität befinden soll.

— es —

Zur Frage 645. Entmagnetisirungs-Maschinen.

Von unfehlbarer Wirkung und sicherster Handhabung empfehle ich meine Entmagnetisirmaschinen.

Gustav Sturm, Uhrfournituren en gros, Leipzig.

An unsere geehrten Abonnenten. Das Inhaltsverzeichnis und Titelblatt zum Jahrgang 1894 wird der Nr. 2 des neuen Jahrganges beigelegt werden.